

Katja Ciesluk

»Zwischen Brötchen, Blumen, Kartoffeln und Kühen«

Ein Tag mit Ines Springer, Vorsitzende des Ausschusses für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

// Gärtnerei Burckhardt // Fotos: S. Giersch

Das Coronavirus schlägt schon Wellen. Was wenige Tage später über das Land hereinbrechen sollte, ist uns aber noch nicht im Entferntesten bewusst. Ines Springer begrüßt mich mit einem festen Händedruck. Desinfektionsmittel in der Mittelkonsole ihres Autos sind da noch das Einzige, was an diesem Tag auf Corona schließen lässt. Und so machen wir uns auf zu einem mit vielen Terminen und Begegnungen gespickten Tag. Mit dabei ist Sabine Thamm, eine von Ines Springers zwei Wahlkreismitarbeiterinnen bzw. »Kolleginnen«, wie sie ihre guten Seelen nennt.

Kontaktpflege zwischen bunten Blumen

Zuerst fahren wir in die Gärtnerei Burckhardt, ein kleiner Familienbetrieb in vierter Generation. Geschäftsführer Thorsten Neubert empfängt die Abgeordnete, die seit wenigen Wochen an der

// Ines Springer empfängt uns bestens gelaunt in ihrem Wahlkreisbüro in Glauchau. Wir schreiben den 9. März. Noch ist das Land im Normalzustand. Wir haben Ines Springer, die seit über zehn Jahren für die CDU als Direktkandidatin im Landtag und seit 1999 im Stadtrat sitzt, einen Tag lang bei ihrer Arbeit begleitet. //

Spitze des Ausschusses für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft im Sächsischen Landtag steht. Ines Springer erkundigt sich, ob die Auflagen der Düngeverordnung seinen Betrieb treffen. Ein Thema, das den Ausschuss gerade sehr beschäftigt. Wenige Tage zuvor hatte es dazu im Plenarsaal des Landtags eine Anhörung gegeben. Springer bespricht die aktuelle Lage,

// Friweika



nebenbei gibt es noch ein paar Gärtner Tipps gratis, und Ines Springer ordert einen Frühlingsstrauß und 20 bunte Primeln. Am Mittag will sie beide Blumen grüße abholen für Menschen, die sie heute noch treffen wird.

Ines Springer kennt in ihrer Heimatstadt gefühlt jeden Stein. Eigentlich habe sie immer weggewollt. Dann ist sie doch geblieben, studierte Kraftfahrzeugtechnik im nahe gelegenen

Zwickau, gründete eine Familie und verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Ingenieurin. Ihr Einstieg in die Politik erfolgte relativ spät. Seit 1999, da war Ines Springer 43 Jahre alt, sitzt sie im Stadtrat, seit 2009 im Landtag und seit sechs Jahren zudem im Kreistag.

Kleingärtner bangen um Zukunft

Weiter geht es in die Kleingartensparte Adlerwiese im Herzen der Kleinstadt. Groß ist hier die Sorge. Der Leerstand an Kleingärten ist ein riesiges Problem im ländlichen Raum, das auch vor Glauchau nicht haltmacht. 25 000 Menschen von einst 36 000 leben heute noch in der früheren Textilhochburg. Der Altersdurchschnitt ist hoch, nicht nur hier in der Gartensparte. Uwe Jakobkeit vom Territorialver-

band Glauchau der Gartenfreunde e. V. wartet auf uns. Bei ihm sind einige rüstige Rentner um die 70 Jahre, die uns herzlich empfangen. 112 von 261 Gärten sind derzeit verpachtet, Tendenz fallend. Die wenigen Neupächter, junge Leute oder mehrere syrische Familien, die die Gärten zum Gemüseanbau für die Selbstversorgung nutzen, reichen nicht, um dem Leerstand Herr zu werden. Einen Teil der Kleingartensparte hat der Verein deshalb jetzt an die Stadt abgegeben. Hier werden bald Einfamilienhäuser stehen. Im September wird das Jubiläum »100 Jahre Kleingartenwesen in Sachsen« in Plauen gefeiert, gibt Uwe Jakobeit Ines Springer noch mit auf den Weg, verbunden mit der Bitte, sie möge den Termin wahrnehmen. Sabine Thamm notiert ihn.

Zu Besuch bei der Milchkönigin

Am Nachmittag sind wir zu Gast bei Familie Hochstein, die einen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchviehhaltung in Glauchau betreibt. Geschäftsführer Holger Hochstein wartet schon auf uns. Mit am Tisch: seine Frau, der Seniorchef und Tochter Luisa. Sie ist die amtierende sächsische Milchkönigin (der Frühlingsstrauß aus der Gärtnerei Burckhardt wechselt die Besitzerin) und studiert in Dresden-Pillnitz Landwirtschaft. Das Gespräch kreist um die aktuelle Düngeverordnung, die Platzierung von Nitratmessstellen und natürlich die Demonstration in Dresden in der Vorwoche, an der auch Mitglieder der Familie Hochstein teilgenommen hatten. Hochsteins beklagen zudem die hohe Dokumentationsdichte und -pflicht, die gesunde Produkte garantieren soll, die Landwirte aber vor zusätzliche Belastungen stellen. Mitten in die Rückreise aus der Landeshauptstadt sei dann auch noch



// Landwirtschaftsbetrieb Fa. Hochstein

die Nachricht geplatzt, dass ein großer deutscher Discounter niedrigere Milchpreise durchsetzen wolle, kritisiert Luisa Hochstein und schaut die Politikerin fragend an. »Sachsen ist viel zu klein, um dieser Marktmacht etwas entgegenzusetzen zu können«, räumt Springer ein. Schließlich besichtigen wir den Stall mit 120 Milchkühen.

Station Nummer vier auf unserer Rundreise durch den Wahlkreis ist die Bäckerei Förster, ein mittelständischer Familienbetrieb mit 33 Filialen in der Region. Juniorchefin Miriam Förster, eine junge Familienmama, zeigt uns ihren Backbetrieb und freut sich über das Wiedersehen mit Ines Springer. Der Backbetrieb steht

// Bäckerei Förster



Mit Biogas gerüstet für die Zukunft

Letzte gemeinsame Station ist ein Unternehmen, das frische Weidendorfer Kartoffeln verarbeitet: Friweika. Ines Springer ist aber heute nicht wegen der Kartoffelprodukte da. Sie informiert sich vielmehr über die Biogasanlage des Unternehmens, die 2013/2014 während der laufenden Produktion gebaut wurde. Gespeist wird diese aus Abfällen der unternehmenseigenen Kartoffelverarbeitung. Bei einer Auslastung von durchschnittlich 60 Prozent liefert die Anlage 3 000 Kubikmeter Biogas am Tag. Je nach Entwicklung des Energiemarktes könne die Anlage hoch- oder runtergefahren werden und sei damit ein weiteres Standbein in der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens, erklärt Vorstandsmitglied Marko Wunderlich der Abgeordneten, deren Ausschuss auch für das Thema Energie zuständig ist.

Nach fast neun Stunden in Glauchau geht es für uns zurück nach Dresden. Ines Springer hat noch keinen Feierabend. Sie eilt zu einer nachträglichen Frauentagsveranstaltung. Mit im Gepäck: die 20 Primeln aus der Gärtnerei Burckhardt – als kleines Dankeschön für das Engagement der Frauen dort.